

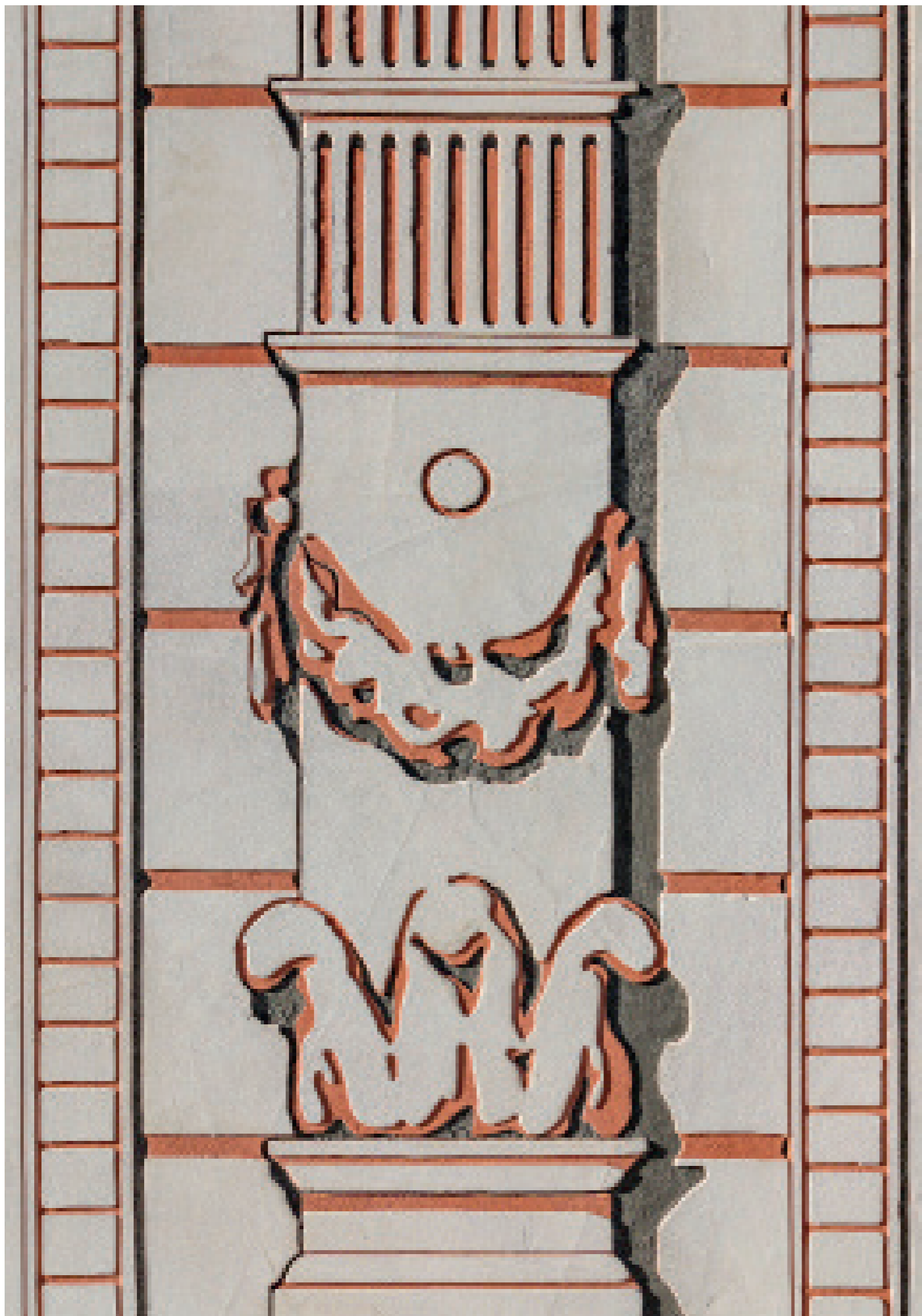
Kritik:
Matthias Castorph

Fotos:
Michael Heinrich

Architekten:
Hild und K mit
Thomas Hefleisch & Joachim Leppert

Ein **Bild** von
einem
Haus

Ein mehrfach saniertes Geschäftshaus aus den 1950-Jahren direkt gegenüber dem Münchner Rathaus musste weichen und Platz machen für ein neues Haus in alter Form, das auf seinen Vorgänger Bezug nimmt. Die Architekten übersetzen dessen überbordendes Ornament unerschrocken und handwerklich eindrucksvoll in unsere Zeit.





Prominente Lage zwischen Dom und Rathaus: Die Adaption der reich verzierten Fassade des Vorgängerbaus beginnt auf der Rückseite (oben) in schlichterem Schwarzweiß und wird zur Schauseite an der Weinstraße (rechts) allmählich dreifarbig.





In den unteren drei Geschossen ist der Fan- und Devotionalien-Shop des FC Bayern München eingezogen. Die gesamte Innenausstattung des Geschäftshauses stammt nicht von den Architekten.

W

er hat die meisten Meisterschaften in der Bundesliga errungen? Wer hat in den letzten Jahren die meisten Häuser in der Münchner Altstadt entworfen? Der FC Bayern und Hild und K. Nun sind sie in einem Gebäude vereint. Die neue „FC-Bayern-World“ in der Weinstraße 7, in zentralster Lage Münchens, wurde ohne Fans am 9. Dezember 2020 eröffnet, sie liegt direkt gegenüber der Nordwestecke des neogotischen Rathauses (mit dem Meisterschaftsbalkon) und erstreckt sich als multifunktionaler Gebäudekomplex auf etwa 3.500 Quadratmetern zwischen Marienhof und Frauenkirche. Im Inneren ein „FC Bayern Flagship Store“ als Fan- und Devotionalien-Shop auf rund 1.000 Quadratmetern Verkaufsfläche auf drei Ebenen von insgesamt sieben Etagen. Dazu noch ein Boutique-Hotel mit 30 Zimmern (so viele wie die aktuelle Zahl der gewonnenen Meisterschaften) und zwei Restaurants (eines mit bayerischer, eines mit internationaler Küche) sowie eine „Event- und Meeting-Location“ mit Blick auf die Türme der Frauenkirche, die Retail- und Hotel-spezialisierte Architekten ausstatteten.

Und um im Fussball-Jargon zu bleiben, ist Hild und K ein Hatrick gelungen. Innerhalb einer Dekade haben sie drei Gebäude in derselben Altstadtzeile an der Weinstraße entworfen: die Wiedererrichtung der Traditionsgaststätte „Donisl“, das Geschäftshaus Weinstraße 6 und nun den direkten Nachbarn, die Weinstraße 7 mit der Fan-World des FC Bayern.

Ein Standort,
drei Gesichter

Interessant ist dabei, wie verschieden die Strategien und Inhalte dieser Architekturen sind: Beim Donisl (B10/2017) musste die Straßenfassade fast unverändert erhalten bleiben; das Innere stellt in

Annäherung an die Biertempelarchitekturen von Gabriel von Seidl und die Kirchenbauten von Theodor Fischer eine Reminiszenz an einen überdachten Laubenganghof dar, eine typisch Münchner Architektursprache. Dagegen wurde das benachbarte Geschäftshaus Weinstraße 6 mit seiner treppenförmig reliefierten, zweifarbigen Natursteinfassade aus dem Duktus der 1950er-Jahre entwickelt und weiterentworfen (B4/2018).

Der Neubau, der nun direkt daran anschließt, greift wiederum einen Vorgängerbau als Zitat auf: ein Geschäftshaus, das früher genau an dieser Stelle stand, errichtet um 1875, mit einer Fassade überladen von Stuck und architektonischem Zierrat. Es war allerdings nur eines von insgesamt fünf überlieferten Vorgängerbauten an dieser Stelle, die von einem einfachen Pultdachhaus mit Dreiecksgiebel und Erker des 18. Jahrhunderts bis zu einem sehr präzisen Geschäftshaus der 50er-Jahre mit Bandfassade reichten, welches nach mehr oder weniger gelungenen Sanierungen dann zum Abriss stand.

Vergessener
Stadtbaustein

Hild und K rekonstruieren nun ihr Referenzhaus. Das Bauvolumen und die ursprünglichen Fenster sowie die zweigeschossigen Schaufensteröffnungen zur Weinstraße wurden 1/1 vom vergessenen Vorgängerbau übernommen. Das frühere, starke Fassadenrelief wird jedoch nicht wieder plastisch hergestellt, sondern wird, basierend auf einem im Archiv gefundenen Aufriss, als Sgraffito, einer traditionellen, heute fast vergessenen Putztechnik, auf die Fassade inhaltlich unverändert appliziert. Es wirkt wie eine fragile, etwas unscharfe Zeichnung.

Für die Kratztechnik des Sgraffito sind bis zu drei verschiedenfarbige Putzschichten übereinander gelegt – in Schwarz, Rot und Naturweiß –, die dann partiell freigelegt wurden. Dafür schnitt man einerseits Schablonen, die zwischen den obersten Schichten aufgeklebt und im noch feuchten Putz rasch wieder abgezogen wurden. Dann wurden andererseits einzelne Partien der untersten Putzschicht zudem händisch abgekratzt, um die Übertragung der Zeichnung mit kontrastreicher Farbwirkung mittels der farblich geschichteten Putzebenen zu erhalten. Die handwerkliche Technik hat man noch in den 50er-Jahren gerne zum Fassadenschmuck einfachster Häuser verwendet, hier dient sie vielleicht als eine Reminiszenz an ein architektonisches Ausdrucksmittel des Münchener Wiederaufbaus, das man auch noch im Umfeld des Neubaus an den flachen Fassaden der benachbarten Häuser findet.

Reales Relief

Man kann sich fragen, ob diese Art von „Fassadenmalerei“ heute nicht etwas weniger handwerklich aufwendig und billiger zu haben ist? Warum malt, druckt oder tapeziert man die Zeichnung nicht einfach auf? Technisch könnte man argumentieren, dass das Fassadendekor durch das Sgraffito so robust und witterungsbeständig wird. Aber das wäre inhaltlich zu kurz gegriffen. Das Beeindruckende an dieser Gestaltung ist, dass eine vorgefundene zweidimensionale Planzeichnung, die als räumliche Zeichnung gedacht war, mit Anlegen des Schattens – klassisch mit Lichtrichtung von links oben – eine dreidimensionale Wirkung auch in der gebauten Realität bekommt.

Es wird ein Relief simuliert, das nicht als Zeichnung aufgemalt wird, sondern als geschichtetes Relief einer Zeichnung und Putzrelief realisiert wird; dabei schnurrt das ursprünglich im Plan entworfene skulpturale Relief aus echten Gesimsen, Balustern und Karyatiden auf wenige Zentimeter zusammen. Die kontrastfarbigen Fensterleibungen verstärken diesen Effekt, der die alte Relieffassade heute auf gefühlte Tapetendicke reduziert.

Trotzdem entsteht neben der grafischen Fernwirkung auch eine haptische Qualität, wenn man direkt vor dieser handwerklich dünnen Haut steht. Und vielleicht wird – bei aller berufsbedingter Skepsis der Fachkollegen und -kolleginnen vor ornamentaler Oberflächengestaltung – durch die hier verwendete Technik des Sgraffitos gerade keine kosmetische Schminke auf eine Fassade aufgetragen, sondern es entsteht eine durchgehende, permanente Gestaltung der Gebäudehaut, die mit dem Körper untrennbar verbunden ist, analog einer Tätowierung.

Applikation
mit Witz

Eine Kritik könnte jedoch unter der Haut ansetzen: Kann man sich einer architektonischen Gestaltungs- und Qualitätsdebatte dadurch entziehen, dass man einen früheren Bau unverändert adaptiert? Das Fassadenornament, heute in Sgraffito übersetzt, überlagert eine Fassade, die schon in der Architekturkritik des 19. Jahrhunderts, mit ihren unproportionierten Öffnungen der zweigeschossigen Schaufenster und den nicht nachvollziehbaren Fensterordnungen der Obergeschosse wohl keine Bestnoten verdient hatte und diesen Gestaltmangel bereits damals durch überzogenes Schmuckwerk kaschierte.

Bleibt man aber an der Oberfläche, zeigen sich auf den zweiten Blick Details, die bei aller Ernsthaftigkeit auch ein Augenzwinkern der Architekten

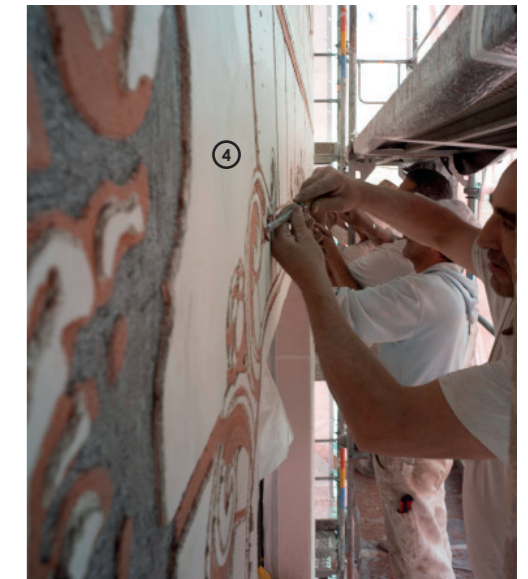
erkennen lassen: zum Beispiel das klassische Motiv des Eierstabs an der Attika, das wie bei einer Tapete abgeschnitten und dann mit seinem oberen Teil, nach vorne verschoben, einfach „aufgeklebt“ wird. Oder auch die absichtlichen Fehler in den auslaufenden Strichen der Putzzeichnung und die offensichtlich sichtbare Handwerklichkeit der gestaffelten Putzoberflächen und Kanten, die im Kontrast steht mit den digital aufbereiteten Lineaturen der alten Handzeichnung.

Man spürt, dass hier von Hild und K wieder ein weiteres Kapitel ihrer Putzoberflächen-Ornamentforschung geschrieben wurde. Nachdem bereits diverse Muster, Strukturen und ornamentale Schichtungen und Spolien in Putzfassaden und Thermohaut-Reliefs bei ihren Bauten untersucht wurden, konnte man sich nun, bei einem dem exquisiten Standort entsprechenden Budget, auch einer der traditionellsten und aufwendigsten Oberflächengestaltungen widmen.

Es bleibt spannend, was zukünftig von Hild und K an ornamentalen Applikationen noch kommen wird, nach einer Architektur, die sich „mit ihrer historischen Fassade perfekt ins Münchner Zentrum“ einfügt, wie der Präsident des FC Bayern, Herbert Hainer, bei der Eröffnung bemerkte.



Pläne
auf der folgenden
Seite



Das Sgraffito

Zunächst wird schwarzer Putz über dem Grundputz aufgetragen, darauf roter auf schwarzem Putz. Dann werden die Schablonen aufgebracht und mit kalkgrauem Putz überzogen. Noch in feuchtem Zustand wird die Schablone abgezogen und schließlich stellenweise die schwarze Schicht durch Kratzen freigelegt.



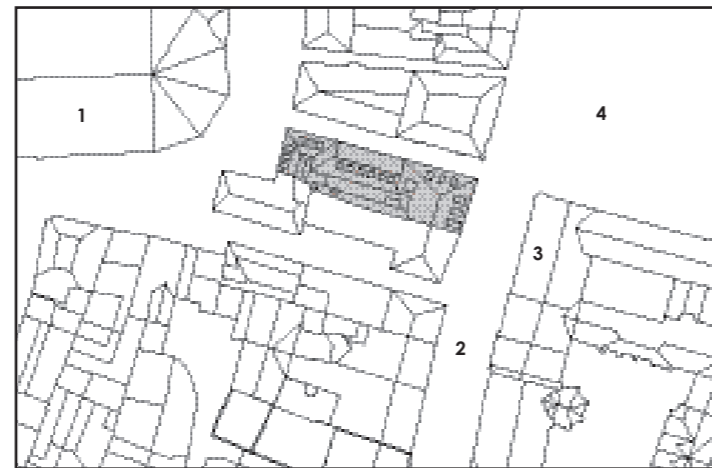


Um 1875

Die Ansicht des Vorgängerbau Weinstraße 7, die von Hild und K zitiert wird, war überladen mit Stuck und Zierrat. Auf sie folgte die sehr präzise proportionierte Bandfassade des Geschäftshauses in den 1950er-Jahren (Foto unten), die bis vor Kurzem mehrfach umgebaut wurde.

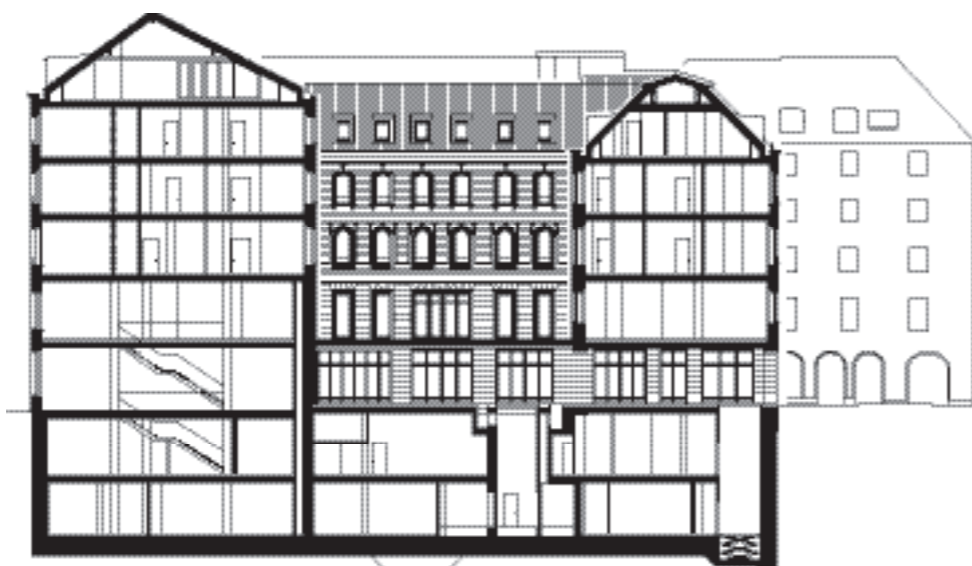
LAGEPLAN

- 1 Frauenkirche
- 2 Weinstraße
- 3 Rathaus
- 4 Marienhof



Lageplan

M 1:2.000



Längsschnitt

M 1:500



2017

Schnell vergessen: So hat die Weinstraße 7 vorher ausgesehen. Das Eckhaus Weinstraße 6 daneben wurde 2017 fertiggestellt; der Entwurf stammt ebenfalls von Hild und K. Die Anknüpfung an das Vorhergehende findet bei diesem Projekt nicht in der Oberfläche, über Fassaden-

aufbau, Ornament und Farbe, sondern über das Relief statt. Die glatte Zweifarbigkeit des ursprünglichen 1950er-Jahre-Hauses wird in eine gestaffelte Natursteinfassade übertragen.

FOTO OBEN: STADTARCHIV MÜNCHEN/DE-1992-FS-NL-PETT1-4251

BAUHERR:
Nymphenburg Immobilien AG, München

ARCHITEKTEN:
Hild und K Architekten BDA, München
Andreas Hild, Dionys Ottl, Matthias Haber
hildundk.de

PROJEKTLEITUNG:
Markus Schubert

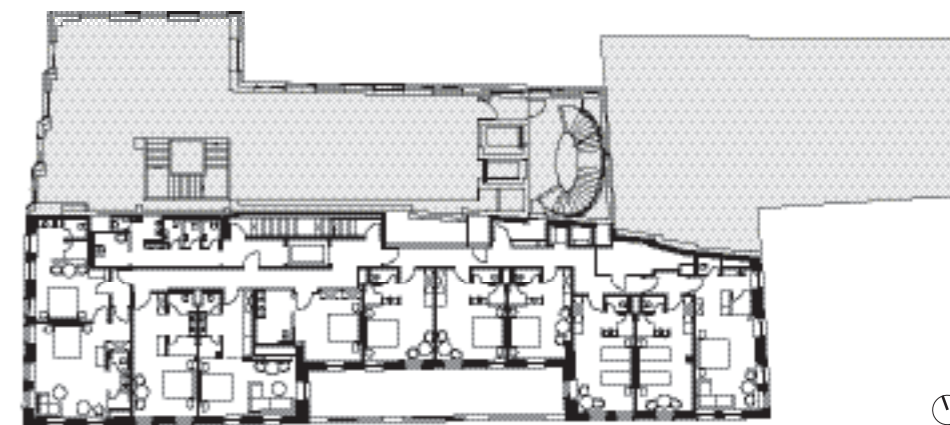
ZUSAMMEN MIT:
Architekturbüro Thomas Heffleisch & Joachim Leppert, München
heffleisch-leppert.de

GRAFISCHE ÜBERSETZUNG DER ORIGINALZEICHNUNG, FERTIGUNG DER SCHABLONIERFOLIEN:
Sarah Nonnenmacher, München

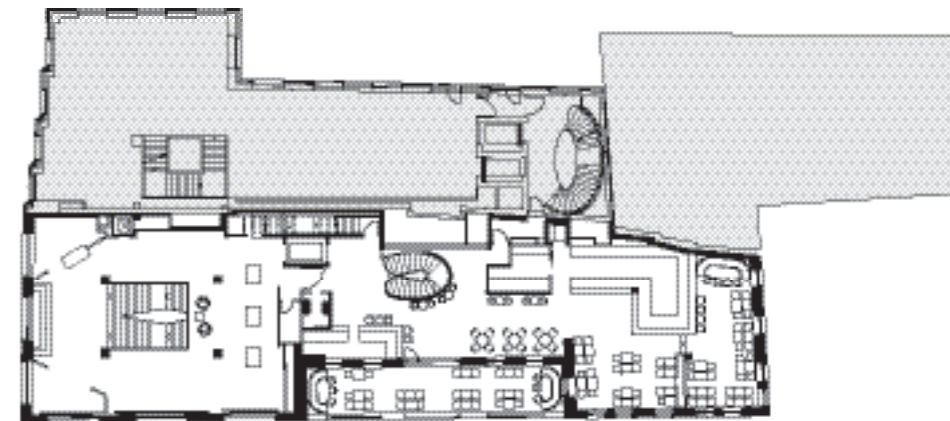
SGRAFFITO:
Restauo Putz GmbH
Arte Antica, München
Hans Nonnenmacher, München

ERÖFFNUNG:
Dezember 2020

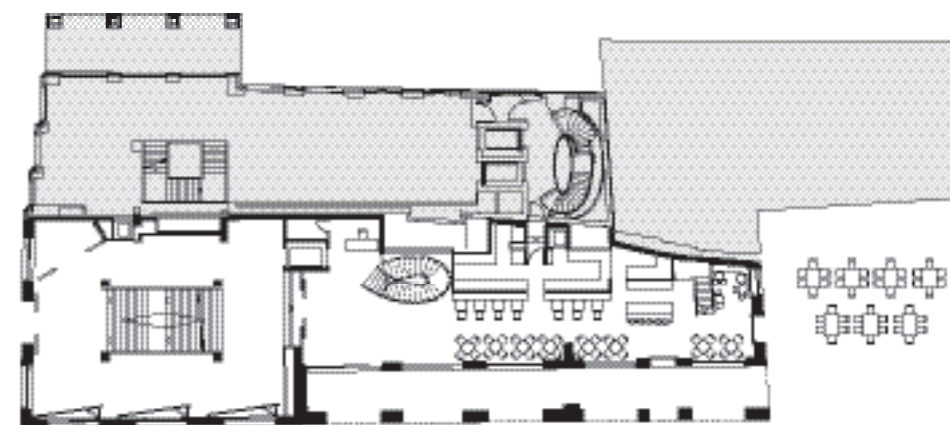
STANDORT:
Geschäftshaus und Hotel mit Restauration, Weinstraße 7/7a, München



2. OG



1. OG



EG

M 1:500